

selben grosse pecuniäre Erfolge zu danken hatten, indem vor Erfindung des Telegraphen die Brieftauben zu rascher Ueberbringung wichtiger Mittheilungen benützt wurden.

Dass die Brieftaube ein ganz interessanter Vogel ist, kann Niemand leugnen. Eine Taube wird Abends in einen Korb gegeben und in ein finsternes Bahncoupe gestellt und nach einem entfernten Ort Hunderte von Kilometern weit gesendet und wird am anderen Morgen aufgelassen, wo sie ihren Weg zur Heimat findet, oft nach mehrwöchentlicher Internirung. Selbst nach Jahren kommt sie öfter noch zurück zu ihrem heimathlichen Schlag. Sie bekunden damit den Besitz eines Sinnes, der selbst dem bevorzugten Geschöpfe, dem Menschen, abgeht und den wir bisher nicht enträthseln konnten. Ich war jetzt in Berlin Obmann des Generalcomités für den Distanzflug Wien—Berlin und Berlin—Wien und habe dort in Gegenwart des Obmannes des Berliner Generalcomités, Oberst Taubert, unsere Wiener Brieftauben dort am Tempelhoferfelde hochgelassen. Bei meiner Rückfahrt, welche bei Tag erfolgte, überschaute ich die vielen Berge, Seen, Waldungen, Felder und dachte dabei, wie dieses kleine, arme Thier sich zurechtfinden konnte. Raubvögel, Schützen, Gewitter und andere ungunstige Zufälligkeiten erschweren ihm noch das Auffinden seines richtigen Weges. Die Heimatsliebe der Brieftaube überwindet alle diese Hindernisse und sie kehrt immer wieder an den Ort ihres Entstehens zurück. Ich züchtete selbst in Wien Brieftauben durch acht Jahre und musste beim Wohnungswechsel die Erfahrung machen, dass alle Brieftauben wieder zur alten Wohnung zurückkehrten, wo sie trotz Mangel jeder Fütterung ausgeharrt haben und völlig verwilderten, trotzdem dass sie in dem neuen Schlage die beste Wartung erfahren hätten. Ein Flug Tauben belebt jedes Haus, gewährt durch das saftige Fleisch einen schmackhaften Braten und liefert einen sehr werthvollen Dünger, der dem Guano gleichwerthig gehalten und ein Sack desselben mit einem Gulden gezahlt wird. Der Vorwurf, der den Tauben gemacht wird, dass sie mit ihren Schnäbeln Dächer ruiniren, ist völlig unbegründet, da sie einen viel zu schwachen Schnabel haben, um etwas Festes und Hartes beschädigen zu können, sondern die etwa tocker gewordenen, frei am Dache liegenden Mörtelstücke, die ohnehin dem Dache keinen Nutzen mehr bringen können, unter ihren Tritten herabkollern machen. Ein weiterer Vorwurf, welchen man den Tauben macht, ist der, dass sie das Ungeziefer vermehren; dieser ist ebenso unbegründet wie der, den man den Kröten macht, dass sie giftig seien, oder den Fledermäusen, dass sie die Haare der Menschen verwickeln.

Allerdings wird sich dort, wo auf den Dachböden mit Ungeziefer behaftete Bettstätten und andere Hausgeräthe aufbewahrt werden, das Ungeziefer in den Nestern die wehlosen jungen Tauben als willkommene Opfer aufsuchen und dort auch bei dieser reichlichen Nahrung vermehren. Die Tauben sind ihrer Natur nach Nesthocker, d. h. sie werden von ihren Eltern aus dem Kropf gefüttert, gegenüber den Nestflüchtern, welche sogleich nach dem Ausfall aus dem Ei ihrer Nahrung nachgehen können, nämlich alle hühnerartige Vögel. Eine nicht überall bekannte Thatsache ist, dass bei diesen Thieren auch die Männchen brüten, und zwar sitzt das Männchen regelmässig von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags, die übrige Zeit brütet das Weibchen. Die Taube legt immer nur zwei Eier, denen regelmässig ein Männchen und ein Weibchen entschlüpft. Auffällig ist auch, dass gewöhnlich das alte Männchen das junge Weibchen im Neste füttert, während umgekehrt die alte Taubin den jungen Tauber äzt. Die Tauben leben in Monogamie, gegenüber den Hühnerarten, welche fast durchgehends in Polygamie leben, ausser den ebenfalls paarweise lebenden Feldhühnern. Die Liebe der Gatten ist oft so gross, dass bei Verunglücken des einen Theiles der andere oft sogar eingetht.

Wer einen unbenützten Bodenraum, von Katzen gesichert, zur Verfügung hat, soll es daher nicht versäumen, einige Paar schöner Tauben einzustellen und er wird gewiss an denselben so

viel Vergnügen erleben, dass ihm die geringen Erhaltungskosten reichlich aufgewogen werden. Mancher sonst flüchtige Ehemann wird bei seinen schönen Tauben zu Hause bleiben, statt das Gastoder Kaffeehaus aufzusuchen und es sollen daher die Ehefrauen mit uns sich verbünden und dieses u schuldige und minder kostspielige Vergnügen der Taubenliebhaberei ihrer Ehemänner gutheissen. Gemeine Tauben fressen ebensoviel wie edle Thiere dieser Gattung und sollen daher letztere gezüchtet werden, wo der Verkauf eines einzigen Paares die Futterkosten vieler Paare durch das ganze Jahr begleicht.

Ich möchte wünschen, dass die Taubenzucht sich besonders in ländlichen Kreisen immer mehr verbreite und schliesse, indem ich für das meinem Vortrag entgegengebrachte Interesse meinen Dank ausspreche.

Ausstellung.

Racegefügelmarkt des „Ungarischen Landes-Gefügelzuchtvereins“ in Budapest. Dieser Markt wurde in den Tagen vom 8. bis 18. October d. J. im Grcusgebäude des Budapester Thiergartens abgehalten. Derselbe war von 73 Züchtern mit 770 Stämmen = circa 1800 Stück Grossgefügel besückt, ausserdem sandten vier ungarische landwirthschaftliche Schulen, zusammen mit mehreren Zuchtstationen 279 Stämme.

Zumeist vertreten erscheinen: Plymouthbrocks mit 231 Stämmen, schwarze Langshan mit 178 Stämmen, Pekingenten mit 162 und Emdener Gänse mit 54 Stämmen; alle anderen Racen waren schwach, nur in verhältnissmässig wenigen Stämmen vertreten; fast ganz fehlten Truthühner! Tauben waren in 161 Paaren ausgestellt.

Der Gesamtverkauf beziffert sich auf 2150 fl. ö. W., daran participirt vor Allem das königl. ungarische Ackerbauministerium, das für 577 fl. Plymouthbrocks, für 217 fl. Langshan und für 527 fl. Emdener Gänse — in Summa für 1321 fl. Gefügel zur unentgeltlichen Vertheilung an kleinere Grundbesitzer, Lehrer etc. etc. ankaufte. Der Verein selbst erwarb für 187 fl. und Private für 642 fl. Gefügel auf diesem Markte.

Es wurden 227 Züchter mit je einem Paar Racegefügel theilt, und zwar kamen zur Vertheilung: 93 Paar Plymouthbrocks, 50 Paar Langshans, 17 Paar Brahma, 33 Paar Pekingenten und 34 Paar Emdener Gänse.

Die Zahl der Bewerber war naturgemäss viel grösser und konnten kaum die Hälfte derselben für dieses Jahr Berücksichtigung finden.

Die Zahl der pr 1892 und 1893 gratis hinausgegebenen Racegefügelstämme beläuft sich nahezu auf 600.

Die Leitung des „Ungarischen Landes-Gefügelzuchtvereines“ ist zu diesem schönen Erfolg und zu der ihr von der Regierung bewiesenen thatkräftigen Unterstützung vom Herzen zu beglückwünschen. Ph.

Aus den Vereinen.

Allgemeine deutsche ornithologische Gesellschaft in Berlin. Das „Journal für Ornithologie“ wird laut Beschluss der diesjährigen Jahresversammlung in Kassel und nach demgemäss mit Herrn Professor Dr. Cabanis getroffener Vereinbarung mit dem 1. Januar 1894 in den Besitz der Gesellschaft übergehen. Mit der Herausgabe der Zeitschrift ist Herr Dr. Reichenow betraut worden. Das rückständige zweite Heft des laufenden Jahrganges des „Journal für Ornithologie“ wird demnächst ausgegeben, das dritte und vierte Heft dagegen innerhalb des ersten Quartals 1894 nachgeliefert werden. Das erste Heft des Jahrgangs 1894 befindet sich bereits im Druck und wird im Laufe des Januar 1894 erscheinen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [017](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Ausstellung. 189](#)